



WELLE 18

Interview mit Dr. med. Michael Eisenmeier

Facharzt für Allgemeinmedizin.
Ärztliche Osteopathie



„Mit Osteopathie sind Babys und Kinder gut zu behandeln“

Herr Dr. Eisenmeier, ein bekannter amerikanischer Osteopath hat auf die Frage, wann Kinder erstmals osteopathisch behandelt werden sollen, geantwortet: **Just when they come out. Also unmittelbar nach der Geburt. Teilen Sie diese Meinung?**

Dr. Eisenmeier: Nicht jeder Säugling muss behandelt aber sollte so früh wie möglich osteopathisch untersucht werden. Störungen und Fehlfunktionen, so genannte Blockierungen, können dabei aufgespürt und beseitigt werden, ohne dass sie in der Folgezeit Symptome nach sich ziehen.

Eine osteopathische Vorsorgeuntersuchung also?

Dr. Eisenmeier: Richtig, das wäre durchaus sinnvoll. Auch als Absicherung für die Eltern, etwa wenn nur geringfügige, aber dennoch behandlungsbedürftige Befunde vorliegen.

Viele Säuglinge, die zu Ihnen in die Praxis gebracht werden, weisen aber bereits Störungen auf...

Dr. Eisenmeier: Ja, in den meisten Fällen. Dazu gehören als häufigste zum Beispiel übermäßiges Schreien, Schlafstörungen, Spucken, Trinkschwäche, einseitige Rechts- oder Linkslage, überstrecken, oft auch mit einer Verformung des Schädels. Manchmal ist die motorische Entwicklung verzögert. Das Kind dreht sich nicht oder läuft nicht rechtzeitig. Später kommen Verhaltensauffälligkeiten, Lern-, Wahrnehmungsstörungen und Konzentrationsschwäche dazu.

Wie kommen Eltern auf die Idee, einen Osteopathen aufzusuchen?

Dr. Eisenmeier: Ich bin froh darüber, dass sich die tief greifend regulierenden Wirkungen der osteopathischen Medizin immer mehr herumsprechen und auch durch die Medien bekannter werden. Behandlungserfolge sprechen sich unter Müttern und Hebammen herum, denn die sind es, die sich um Entwicklung der Kleinsten am intensivsten sorgen und kümmern. Letztendlich sprechen eben die Ergebnisse der Methode für sich.

Der Begriff „KiSS Syndrom“ wird seit einiger Zeit als mögliche Ursache für verschiedene Verhaltensauffälligkeiten bei Kleinkindern und sogar Schulkindern genannt. Worum handelt es sich bei KiSS genau?

Dr. Eisenmeier: KiSS steht abgekürzt für Kopfgelenk-induzierte-Symmetrie-Störung. Eine angebliche Fehlstellung im Gelenk zwischen Kopf und erstem Halswirbel, von der eine Körperasymmetrie ausgehen und Störungen von Schiefhals bis ADHS, dem Aufmerksamkeits-Defizit-Hyperaktivitäts-Syndrom auslösen soll.

Angeblich?

Dr. Eisenmeier: Das KiSS-Syndrom wird kontrovers diskutiert. Eine Symmetriestörung kommt oft nicht nur vom Kopfgelenk und stellt selten das einzige

Problem dar. Hier wird für eine erste Diagnose schnell geröntgt. Ich bin aber strikter Gegner von vermeidbaren Röntgenaufnahmen, die bei der osteopathischen Medizin entbehrlich sind.

Wie kommt die Symmetriestörung genau zustande?

Dr. Eisenmeier: Sie hat meist komplexe Ursachen: Genetische Veranlagung, Zwangshaltung im Mutterleib oder traumatische Störungen durch die Geburt können ebenso wie einseitige Haltung neben vielen anderen Krankheitsursachen, etwa Infekten, der Auslöser sein. Auch finden wir Störungen von Membranen und im Knochen selbst. Ich spreche von TAS (Tonus-Asymmetrie-Syndrom), welches von der Blockierung jedes x-beliebigen Gelenkes, bevorzugt von der Wirbelsäule ausgehen kann.

Und Sie spüren diese Fehlfunktionen mit den Händen auf?

Dr. Eisenmeier: Durch sanftes Berühren werden Einschränkungen von Beweglichkeiten des Bindegewebes ertastet. Der Ort einer Störung ist wie ein „Knoten“ in einem Geflecht von „Gummistrippen“, zu welchem die „Gummistrippen“ sanft hingezogen werden. Diesen Zug in den Körperstrukturen, ob Haut, Unterhaut, Faszien, Muskeln, Gelenken oder

inneren Organe gilt es zu ertasten. Hebt man dann mehrdimensional die Spannung der „Gummistrippen“ in Richtung „Knoten“ auf, so kann sich dieser entspannen und wird dadurch aufgelöst. Dies ist eine einfache bildhafte Erklärung für das, was bei einer bestimmten osteopathischen Technik passiert.

Die Hände sind also das Instrument der Therapie?

Dr. Eisenmeier: Ja, man muss sich das wie beim Klavier vorstellen. Zunächst gilt es die Technik des Klavierspielens zu lernen. Das ist schon verdammt schwer und dauert seine Zeit. Wer viel übt, der weiß, dass das gute Ergebnis nicht durch das Abspielen der Noten kommt, sondern durch den zarten oder auch mal kräftigen Anschlag, durch das Timing und das Gefühl. Nicht umsonst ist darum das Klavier mein Lieblingsinstrument. Hören Sie nur mal das Klavierkonzert Nr. 23 von Mozart oder dagegen den virtuososen Türkischen Marsch von ihm. Bei der Osteopathie und beim Klavier kribbelt es mir gleichermaßen in den Händen (schmunzelt).

„Beim Baby sind alle Strukturen noch nicht so fest wie beim Erwachsenen, und man behandelt vorsichtig auf der Flüssigkeitsebene.“

Wie reagieren Kleinkinder auf Ihre Behandlung?

Dr. Eisenmeier: Unterschiedlich. Manche wehren sich, bevor eine Blockierung sich löst. Viele sind von Anfang an entspannt und schlafen sogar ein oder weiter. Die meisten Kinder und Säuglinge sind gut zu behandeln. Sie sprechen rasch an. Erfolge zeigen sich häufig schon nach dem ersten Mal.

Ist es für Sie schwieriger Babys zu behandeln oder Erwachsene?

Dr. Eisenmeier: Nicht schwieriger, es ist einfach anders. Beim Baby sind alle Strukturen noch nicht so fest gefügt wie beim Erwachsenen, und man behandelt in stärkerem Maße vorsichtig auf der Flüssigkeitsebene. Das ist schon qualitativ ein sehr anderer Ansatz.

Wie lange dauert in der Regel eine Behandlung?

Dr. Eisenmeier: Bei der ersten Behandlung habe ich gern 30 Minuten. Bei Säuglingen reichen dann für Folgebehandlungen oft 15 Minuten. In meinem Team sind weitere Experten für Säuglingsosteopathie tätig. Der Abstand zum jeweiligen Folgetermin wird nach jeder Behandlung individuell empfohlen.

Wenn sich die Funktionen normalisiert haben, ist dann noch eine weitere Nachsorge nötig?

Dr. Eisenmeier: Eine prophylaktische Untersuchung und Nachbehandlung einmal im Jahr halte ich für sinnvoll.

Ist diese sanfte Heilung mit den Händen eigentlich eine Kassenleistung?

Dr. Eisenmeier: Private Krankenkassen und Beihilfestellen erstatten den Versicherten i.d.R. meine Arztrechnungen. Auch gesetzlich Versicherte erhalten eine Privatrechnung, die sich jedoch unter Umständen durch eine Zusatzversicherung abdecken lässt. Heute ist ja auch die Wahl der Kostenerstattung möglich, durch die jeder Kassenpatient den Status eines Privatpatienten wählen kann. Außerdem übernehmen seit neuesten immer mehr gesetzliche Krankenkassen eine gewisse Anzahl von Behandlungen im Jahr.

In Anlehnung an ein Interview von C. Völzow, Top Magazin ■

www.welle18.de